

„Ernst Jandl- Sprache, Bewegung, bildkünstlerische Umsetzung“



Die Kinder der Sprachheilklasse 2/3 mit der Künstlerin Takwe Kaenders

Jeder Montag im Schuljahr 2011/12 war für uns, den 11 Kindern der Sprachheilklasse 2 /3, der Künstlerin Takwe Kaenders und den Lehrerinnen Diana Webersinke und Kerstin Randt, ein ganz besonderer Tag. An all' diesen Tagen drehte sich alles eine Stunde lang um Ernst Jandl und sein Gedicht „Ottos Mops“. Dabei war es uns Begleitern wichtig, Kinder an Sprache und Lyrik heranzuführen und ihnen die Lust an und auf Sprache näher zu bringen. Dies war uns ein besonderes Anliegen, da viele von ihnen Sprachentwicklungsstörungen und Sprechhemmungen, einhergehend mit

Beeinträchtigungen in anderen Wahrnehmungsbereichen haben. Unter Einsatz vieler Sinne wurde Sprache entdeckt und weiter entwickelt. Die Originalität der Sprache Jandls sollte die Kinder ermutigen, einen anderen, weiteren, neuen Zugang zur Sprache zu finden und dabei ihre Sprachschwierigkeiten nicht als Handicap zu erleben. Die Sprache wurde durch Aktivitäten wie tanzen, rappen, Rollenspiel und Lautmalereien zu neuen Erlebnissen. Durch diese Vielfalt an Handlungen war es uns außerdem möglich, den Kindern bewusstmachen, wie Sprache klingt, schmeckt und sich anfühlt. Doch neben der eigentlichen Sprache Ernst Jandls galt es auch den Inhalt seines Gedichtes zu entdecken und diesen in vielfältigen Formen wie Zeichnungen, Malereien, Grafiken (Tiefdruck), Plastiken, Bewegungen und Töne umzusetzen; also Ausdrucksmittel zu nutzen, die sowohl die Persönlichkeit der Kinder stärken als auch ihre Kommunikation fördern.

Ernst Jandl: **Ottos Mops**

ottos mops trotzt
otto: fort mops fort
ottos mops hopst fort
otto: soso

otto holt koks
otto holt obst
otto horcht
otto: mops mops

otto hofft
otto mops klopft
otto: komm mops komm
ottos mops kommt
ottos mops kotzt
otto: ogottogott

Sprache

Takwe Kaenders leitete unsere erste Begegnung mit „Ottos Mops“ ein, in dem sie das Gedicht vortrug. Das Gedicht sorgte bei den Kindern für Erstaunen und Gelächter. Schnell erkannten sie, dass der Buchstabe „O“ eine besondere Rolle in dem Gedicht spielt. So wurden Wörter aus dem Gedicht zusammengetragen, aber auch neue gesucht. Ähnliches probierten sie mit den anderen Vokalen und so entstanden Lautmalereien, bei denen wir die Vokale besonders zum Klingen brachten. So überwandten die Kinder schnell ihre Hemmungen und unterhielten sich in einer Art Nonsenssprache, die z.B. nur aus „E- oder A- Wörtern“ bestand. Diese Art der Sprache ist für Kinder mit Sprachschwierigkeiten eine besondere Herausforderung. Mit dem Lied „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ griffen wir diese Lautmalereien noch einmal auf und sangen es mit viel Begeisterung. Bei diesem Lied wird die Mundmotorik besonders durch die gehäufte Lippenformung von „o“, „a“ gefördert. Außerdem schulten diese Übungen die Konzentrationsfähigkeit und das Gedächtnis, was bei diesen Kindern häufig nicht genügend entwickelt ist.

Ein besonderes Erlebnis für die Kinder war das Hören einer Originalaufnahme Ernst Jandls, in der er sein Gedicht vortrug. Das animierte sie dazu, dieses Gedicht auch zu lernen. Takwe Kaenders baute in diesen Lernprozess viele Bewegungen ein, die das Einprägen sehr unterstützten. Zum Einen waren es Bewegungen zu jeder Verszeile, die sie mit den Kindern erarbeitete und gezielt einsetzte. Zum Anderen war es ein besonderes Memoryspiel. Alle Wörter des Gedichtes waren einzeln auf Kärtchen geschrieben, farbig unterschiedlich entsprechend der einzelnen Strophen. Mit Hilfe dieser Kärtchen wurde das Gedicht zunächst zusammenhängend mit den Kindern gelesen und gesprochen, die Bewegungen inklusive; dann wurden die Kärtchen von den Kindern im Raum verteilt, um sie schließlich wieder gemeinsam zusammenzutragen. Das wurde an aufeinanderfolgenden Montagen wiederholt und bereitete den Kindern viel Spaß. Sie wurden sicherer und schneller. Marie konnte das Gedicht schon nach drei intensiven Übungen, andere brauchten länger, doch am Ende konnten es alle auswendig. Dazu trugen aber auch unsere *bildkünstlerischen Gestaltungen*^I bei, die sich öfter nur auf einzelne Verse bezogen bzw. unsere *Rollenspiele*^{II}.

Ursprünglich hatten wir vor, dass die Kinder eigene kleine Gedichte in der Form von Jandls „Ottos Mops“ schreiben. Doch das gelang nicht. Stattdessen schrieben sie das Gedicht um. Die Aufgabe war es, Sätze zu „verzaubern“ also Satzglieder eines Satzes umzustellen, so dass hierbei spielerisch Einsichten in die grammatische Struktur von Sätzen erfolgte. Auch das bereitete ihnen zunächst Mühe, doch sie kamen alle zu guten Ergebnissen und waren sehr mit sich zufrieden. Diese neuen Texte trugen sie gern vor.^{III}

^I siehe bildkünstlerische Gestaltung

^{II} siehe Rollenspiel

^{III} siehe „Neue Sätze zu Ottos Mops“



Takwe Kaenders stellt den Kindern das Gedicht "Ottos Mops" von Ernst Jandl vor.





Die Kinder lesen und sprechen das Gedicht.





Aufsuchen der Textbausteine des Gedichtes in der richtigen Reihenfolge





Die erste Strophe wurde gefunden. Nun wird sie gesprochen.





Neue (verzauberte) Sätze zu Ottos Mops

Otto holt Obst . **Lia**
Holt Otto Obst ?
Obst holt Otto !
Holt Obst Otto ?
Otto: Hol Obst !

Otto holt Obst .
Holt Otto Obst ?
Obst holt Otto .
Katharina

Otto holt . **Simon**
Holt Otto ?
Otto holt .
Holt Otto ?

Tanz und Bewegung

Wie schon erwähnt, spielte die Bewegung beim Erlernen des Gedichtes „Ottos Mops“ eine wichtige Rolle, bildete sie doch einen anderen Zugang zum Gedicht. Doch die Kinder sollten auch weitere Werke Jandls kennenlernen, z. B. „Brasilien“. Zu dem vertonten Gedicht durch „Die Passanten“ ließ es sich wunderbar tanzen. Besonders faszinierend war für die Kinder aber das Tanzen zu dieser Musik mit der künstlerisch verfremdeten Maske Ernst Jandls.^{IV} Diese Art der Begegnung mit Lyrik war für sie neu und ungewöhnlich und führte dazu, dass sie weitere Hemmungen überwandten. Doch der eigentliche Einstieg in den Bereich Bewegung lag noch vor dem Erlernen des Gedichtes. Es war die Begegnung mit dem Rap „Moin, ich heiße Hannes“. Hierzu wurde ebenfalls jeder Vers mit einer Bewegung unterstützt bis der gesamte Körper in Bewegung war, denn es wurde mit jedem Vers eine weitere Bewegung an die vorhergehende angehängt. So verlor die Sprache ein wenig von ihrer Wertigkeit, ließ aber Hemmschwellen überwinden und die Kinder waren begeistert. Fehlende Rhythmusfähigkeit und wenig Stimmvarianz sind weitere Merkmale von Kindern mit Sprachstörungen. Der Sprechgesang war somit eine gute Möglichkeit, dies zu trainieren und dabei außerdem noch auf Sprechpausen und richtige Atmung zu achten. Außerdem war uns Bewegung auch in dieser Art nach einem schon anstrengenden Schultag wichtig und wie sich zeigte auch nötig.

Auch das Kennenlernen des Gedichtes „Immer höher“^V von Ernst Jandl wurde über die Bewegung gut möglich. Die Bearbeitung dieses Gedicht beendeten wir mit einem kleinen Rollenspiel, das aus der Situation spontan entstand. Mit der Bearbeitung des Gedichts unterstützten wir auch das Sammeln weiterer Körpererfahrungen.

Während des Projekts gestalteten wir eine kleine Klanginstallation. Die Kinder hatten die Aufgabe zu einzelnen Versen des Gedichtes „Ottos Mops“ verschiedene Orffsche Instrumente rhythmisch einzusetzen, um so das Rufen, Warten, schwer Tragen usw. zu unterstützen. Das bereitete ihnen zunächst erhebliche Mühen, fehlte ihnen doch eine gewisse Lockerheit, Sprache und Bewegungen in Töne umzuwandeln. Aber schon nach kurzer Zeit sprudelten die Ideen und das Ausprobieren kannte keine Grenzen mehr. Gleichzeitig schulten wir mit dieser Arbeit ihr Gehör bzw. ihre Tiefenwahrnehmung durch die Klangeindrücke. Mit einer kleinen Darbietung von und für uns beendeten wir die Klanginstallation. Leider war es uns aus technischen Gründen nicht möglich, diese Arbeit in irgendeiner Form aufzunehmen.

^{IV} siehe bildkünstlerische Gestaltung

^V siehe Gedicht „Immer höher“ Ernst Jandl



Bewegungsspiel zu „Moin, ich heiße Hannes“





Bewegungsspiel zu „Moin, ich heiÙe Hannes“



Ernst Jandl **immer höher**

der mann steigt auf den sessel
der mann steht auf dem sessel
der mann steigt auf den tisch

der mann steht auf dem sessel
der sessel steigt auf den tisch

der mann steht auf dem sessel
der sessel steht auf dem tisch
der tisch steigt auf das haus

der mann steht auf dem sessel
der sessel steht auf dem tisch
der tisch steht auf dem haus
das haus steigt auf den berg

der mann steht auf dem sessel
der sessel steht auf dem tisch
der tisch steht auf dem haus
das haus steht auf dem berg
der berg steigt auf den mond

der mann steht auf dem sessel
der sessel steht auf dem tisch
der tisch steht auf dem haus
das haus steht auf dem berg
der berg steht auf dem mond
der mond steigt auf die nacht

der mann steht auf dem sessel
der sessel steht auf dem tisch
der tisch steht auf dem haus
das haus steht auf dem berg
der berg steht auf dem mond
der mond steht auf der nacht



Bewegungen zu „Immer höher“ von Ernst Jandl





Tanzen zum vertonten Jandl Gedicht „Brasilien“ von „Die Passanten“





Tanzen zum vertonten Jandl Gedicht „Brasilien“





Bildkünstlerische Gestaltung

Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes war die Auseinandersetzung mit dem Gedicht auf bildkünstlerische Weise.

Doch zunächst war es das Ziel, die Kinder locker werden zu lassen. Sie sollten vor allem Freude am Zeichnen haben, Lust auf künstlerische Experimente entwickeln und aufgeschlossen Neuem begegnen. So war es schon eine erste Herausforderung für die meisten, locker mit geschwungenen Linien zu zeichnen und dabei auch das Format gut zu füllen. Besonders das lockere geschwungene Zeichnen war schwierig, da die Kinder häufig ihre Stifte noch sehr verkrampft, mit „schwerer“ Hand anfassten. Doch mit zunehmenden Selbstvertrauen wurden sie auch lockerer.

Mit dem Malen des Mopses begannen wir die erste großflächige Malerei. Die Kinder hatten die Aufgabe ihre Vorstellung von Ottos Mops zu Papier zu bringen. Dabei sollten sie möglichst formatfüllend arbeiten. Wie wählten dazu ein Format, das ihnen auch aus dem Unterricht bekannt war (A3). Das großflächige Malen gelang allen Kindern ohne Probleme. Ungewohnt für die Kinder waren vor allem die Farben, denn sie hatten nicht ihren gewohnten Farbkasten aus dem Unterricht zur Verfügung, sondern flüssige Gouachefarben und die auch nur in den Grundfarben, sowie weiß und schwarz. So mischten sich die meisten Kinder zum ersten Mal bewusst Farben, die sie für ihren Mops verwenden wollten. Das war nicht für alle leicht, denn zum Einen hatten sie ganz konkrete Vorstellungen von den Farben, die sie einsetzen wollten, zum Anderen mussten sie sich auch gut merken, welche Farben sie in welcher Menge zum Mischen verwendet haben. So trug das Mischen der Farben ganz nebenbei zur Gedächtnisschulung bei. Außerdem waren die Freude und das Erstaunen oft groß, wenn sie wieder eine neue Farbe „erfunden“ hatten, ihre Experimentierfreude kannte da keine Grenzen.

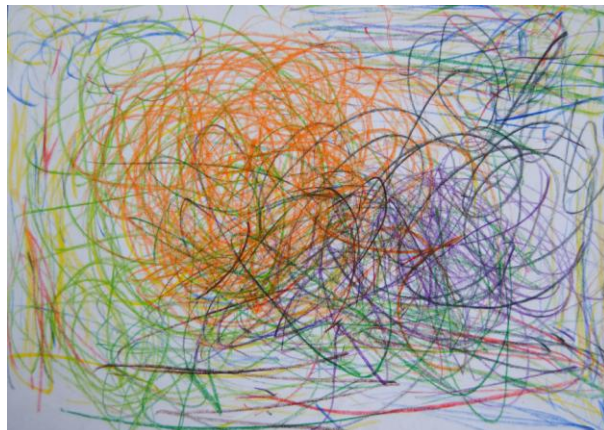
Dass man auch mit Schrift ein Bild gestalten kann, erfuhren sie bei einer weiteren Aufgabenstellung: Der Name „Otto“ sollte geschrieben werden und dabei gleichzeitig als Bild entstehen, das wenn möglich auch etwas über Otto erzählt. *Vielleicht hat Otto ein Auto? Wie sieht das Haus aus in dem Otto wohnt?* Diese und ähnliche Fragen stellten wir den Kindern. Auch bei dieser Aufgabenstellung gab es noch einen weiteren Schwerpunkt zu meistern. Die Kinder arbeiteten in Gruppenarbeit, um das große Format A1 zu bewältigen. Das hieß, sich gut zu besprechen, Ideen einzubringen, andere Meinungen zu akzeptieren und gemeinsam eine Lösung zu finden, mit der alle zufrieden waren.

In der Auseinandersetzung mit dem Gedicht wollten wir den Kindern auch die Möglichkeit des Druckens zeigen. Jedes Kind erhielt einen Vers aus Jandls Gedicht, den es illustrieren sollte. Wir gaben dazu ein schmales längliches Format vor. Nach einer Bleistift- und Buntstiftzeichnung übertrugen sie diese auf eine dünne Metallfolie. Sie lernten dazu Stahlnägel als Prägeinstrumente kennen. Das Übertragen gelang den meisten Kindern erstaunlich gut, mussten sie doch Größenverhältnisse beachten. Da nun aber keine Farbe zur Verfügung stand, lernten sie mit Strukturen „Farbe ins Bild“ zu bringen. Nach kleinen anfänglichen Unsicherheiten arbeiteten sie dann sehr fantasievoll. Beim Einwalzen der Arbeiten sahen die Kinder meist zu, da es auch für uns Erwachsene nicht ganz leicht war, den Farbauftrag genau zu berechnen. Bei einem zuviel an Farbe wären alle kleinen Ritzlinien sofort verstopft gewesen, zu wenig bedeutete kein guter Druck. Dafür durften sie aber mit viel Schwung und Kraft die Tiefdruckpresse bedienen. Hier kam es vor allem auf das gleichmäßige Drehen des Rades an, um einen guten Druck herstellen zu können. Auch das verlangte einige Übungen. Gut gefiel den Kindern, dass sie dieses Mal gleich mehrere Abzüge von ihren Bildern hatten.

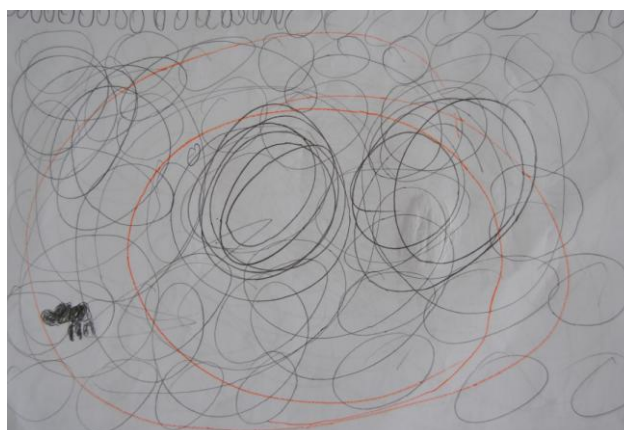
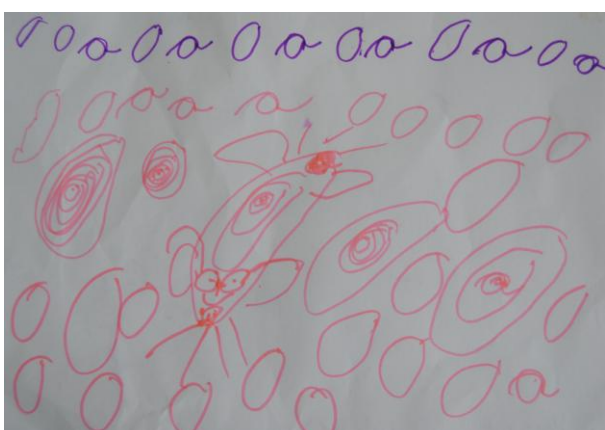
Wie schon in dem Bereich Tanz und Bewegung erwähnt, stellten wir zum Tanzen künstlerisch verfremdete Jandl- Masken her. Takwe Kaenders hatte dazu Kopien von einem Jandl- Porträt angefertigt, die die Kinder nun mit Federn, Schmucksteinen u.ä. verzierten. Mit Hilfe eines Bandes konnten sie dann die Masken sofort nutzen.

Nachdem zum Anfang des Projektes der Mops gemalt worden war, sollte später auch Otto gemalt werden. Da ihnen nun das Mischen der Farben nicht mehr unbekannt war, gingen die Kinder gleich sehr forsch an die Arbeit heran. Wieder sollte der Otto formatfüllend gestaltet werden, auch dieses Mal auf A1. Nun hatte aber jeder allein dieses Format zu bewältigen. Es gelang allen. Um die Figur Ottos richtig zu Papier zu bringen, besprachen wir vorher noch einmal alle Körperteile, da die Kinder in ihrer Eigenwahrnehmung zum Teil noch sehr unsicher sind. Außerdem war es uns auch wichtig, Otto in einer Bewegung darzustellen. Auch dazu waren kleine Bewegungsübungen hilfreich.

Zum Schluss des Projektes entstand nun noch von jedem Kind eine Mopsplastik. Die Kinder zeichneten einen Mops auf eine Pappe (A 0). Jetzt mussten sie vor allem darauf achten, dass der Mops tragende Gliedmaßen erhielt, denn er sollte ja später stehen. Das Ausschneiden des Mopses war durch die Größe der Pappe sehr mühevoll und einige Kinder brauchten unsere Unterstützung. Beim farbigen Gestalten des Mopses hatten die Kinder wieder viel Freude und ließen ihrer Fantasie freien Lauf, so dass sehr viele kunterbunte Möpse entstanden, jeder ganz unverwechselbar. Aber, jetzt sollte der Mops nach Möglichkeit von beiden Seiten etwa gleich aussehen. Schließlich wurde der Mops jeweils auf einer kleinen Bodenplatte befestigt und fertig war die Plastik. Während der vielen bildkünstlerischen Arbeiten gingen die Kinder zunehmend sicherer mit Pinsel, Farbe und Schere um, zeigten sich interessiert und begeistert bei allen Arbeiten, waren Neuem immer aufgeschlossen. Ihre eigene Körperwahrnehmung wurde ebenso geschult, wie auch die Beobachtungsfähigkeit ihrer Umwelt.



locker werden.



O- Bilder



Pascal malt seinen Mops. Die Freude sieht man ihm an.



Tim und Niklas beim Malen. Tim erklärt Diana Webersinke was er vorhat.



Lia, Marie und Leon malen ganz konzentriert ihren Mops.



Lia und Marie beim Malen.



Laura und Zoe malen ihren Mops.



Lia und Marie entdecken neue Farben.



Takwe hilft Tim beim Mischen der Farben.



Lia arbeitet konzentriert.



Pascal, Leon und Simon beim Malen des Mopses.



Tims Mops



Kathies Mops



Maries Mops



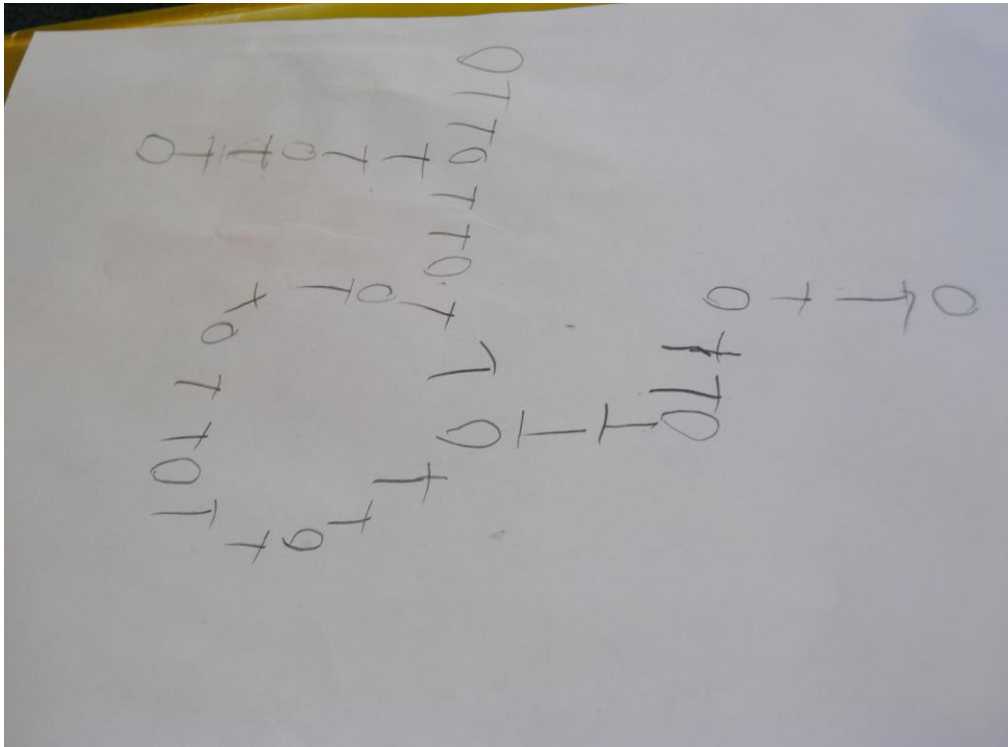
Zoes Mops



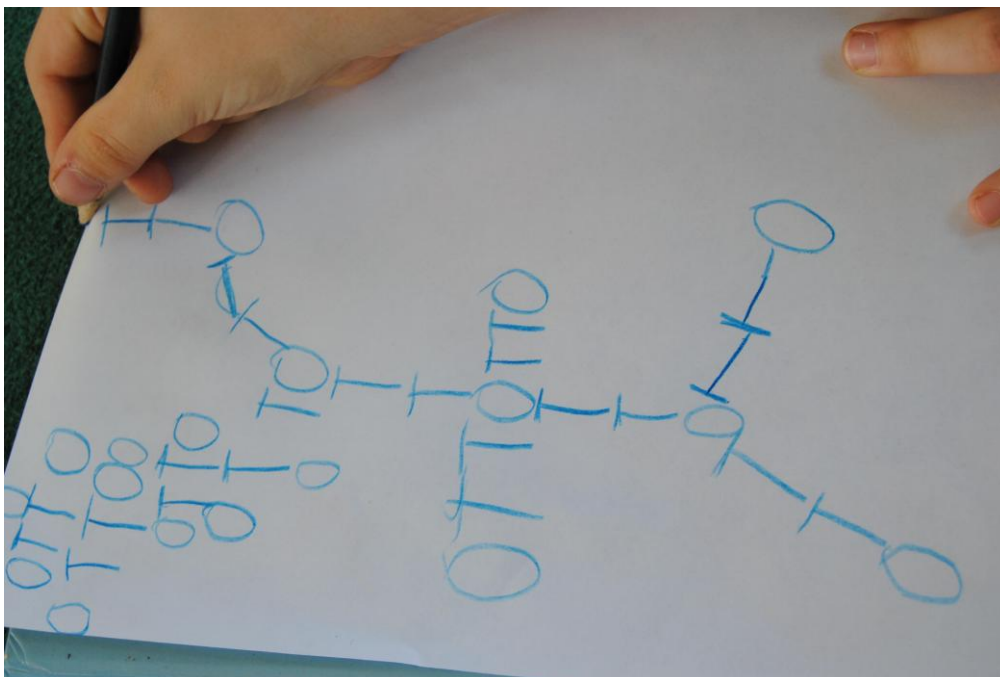
Lauras Mops

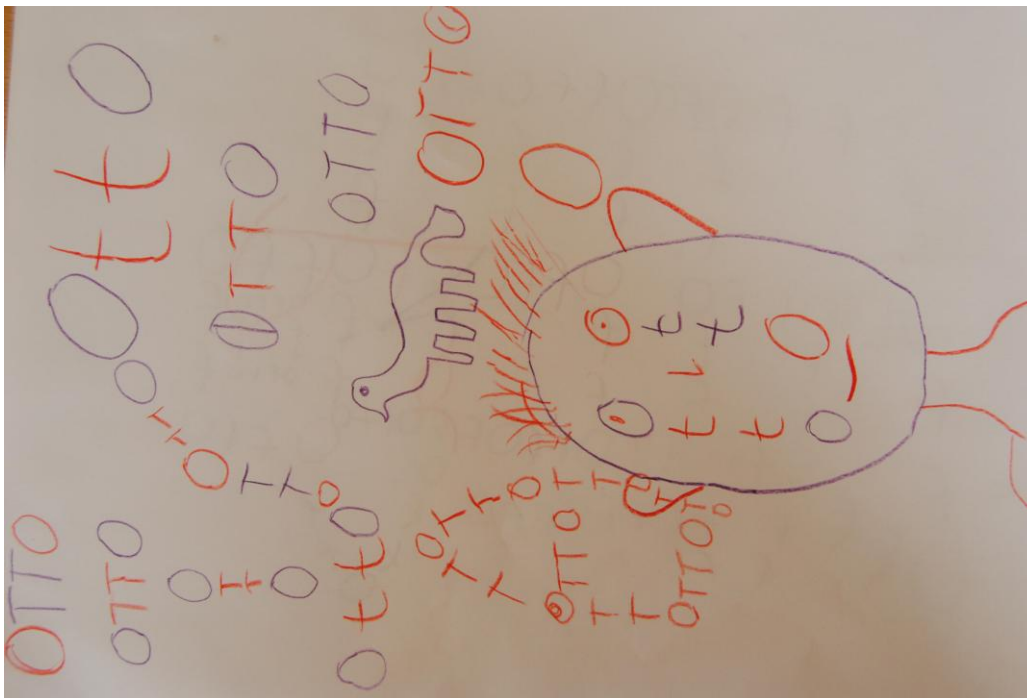
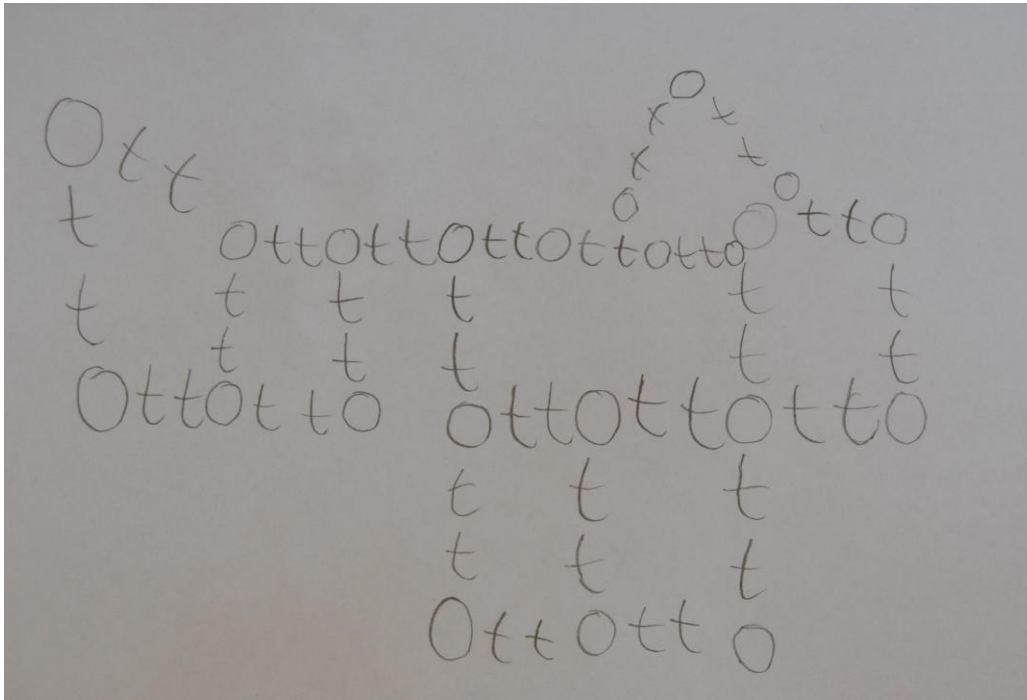


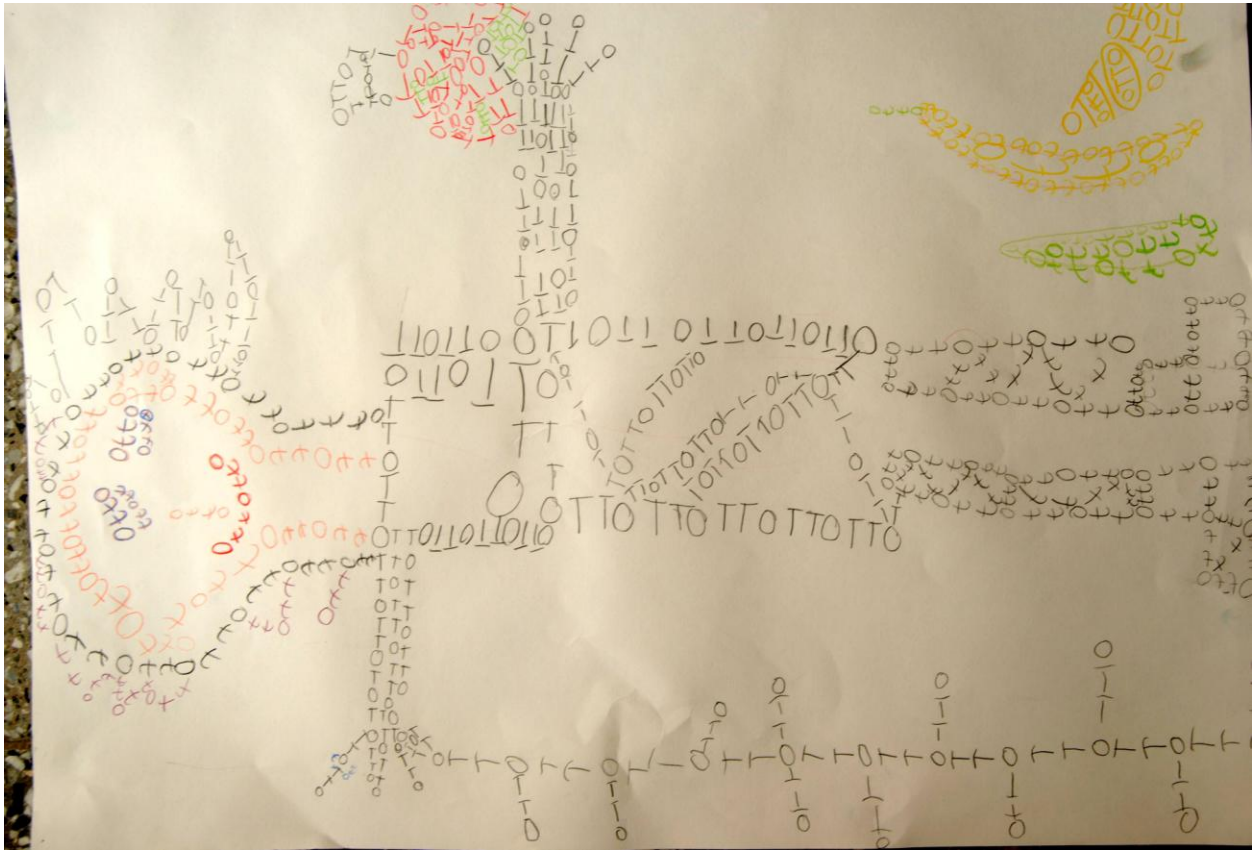
Pascals Mops



Das „Otto- Wort- Bild“ entsteht.







der Druckstock entsteht





beim Drucken





Druckstock und Druck von Simon



Druckstock und Druck von Leon



Druckstock und Druck von Marie



Druckstock und Druck von Niklas



Druck von Pia



Druck von Tim

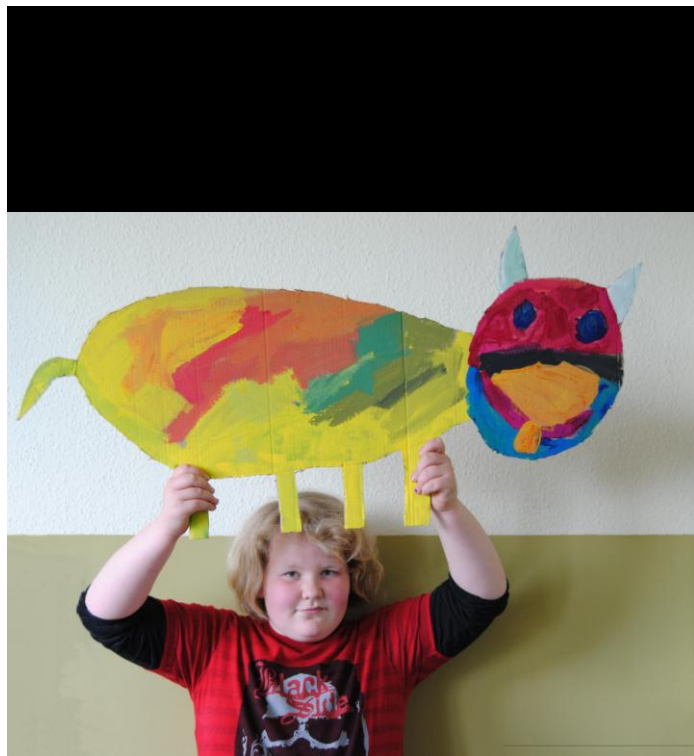
Otto wird gemalt



die Möpfe aus Pappe entstehen







Rollenspiel

Die Arbeit mit Mimik und Gestik stellte sich zunächst als schwierig dar. Deshalb wählte Takwe Kaenders viele Vorübungen aus, um den Kindern auch auf diesem Gebiet mehr Lockerheit zu geben. In unzähligen Übungen und Spielen stellten wir verschiedene Gefühle dar: Ich bin traurig, glücklich, enttäuscht, froh, zufrieden, ängstlich, müde, entspannt u.ä. Gleichzeitig sollten sie aber auch sicherer werden, bei anderen diese Stimmungen zu erkennen. Gefühle mimisch und gestisch darzustellen, war vor allem deshalb schwierig, weil den meisten unserer Kinder eine gewisse Kreativität und Körperwahrnehmung fehlt. Durch diese Spiele wurden wieder gleichzeitig ihre Wahrnehmung und Kreativität geschult. Außerdem bedeuteten diese nonverbalen Übungen gerade für unsere sprachbeeinträchtigten Kinder, dass sie wieder einen anderen Zugang in die Sprache finden. Sich ohne Worte mitzuteilen und auszudrücken, bewusst mit dem eigenen Körper umzugehen sind wesentliche Formen der Kommunikation.

Später stellten wir verschiedene Handlungen gestisch dar, z. B. ich trage schwer, ich schlendere, ich beeile mich, ich gehe spazieren, ich rufe jemanden... Diese konkreten Handlungen fielen ihnen bedeutend leichter, wenn auch immer noch schwer. Viele mussten Hemmungen überwinden, wussten nicht mit ihrem Körper umzugehen. Doch alle diese Übungen waren wichtig, um später das Gedicht szenisch darstellen zu können. Für das Rollenspiel teilten wir uns in Gruppen. Ein Teil beschäftigte sich nur mit den Handlungen von Otto, der andere mit denen des Mopses. In Gruppenarbeit wurden viele Darstellungsmöglichkeiten erarbeitet, besprochen, ausprobiert, wieder verworfen bis jeder seine eigenen Handlungen für sich abgespeichert hatte. Nun trafen die Ottos mit den Möpsen zusammen. Wieder standen gemeinsame Übungen, Proben auf dem Plan. Schließlich fand sich jeweils ein Otto und ein Mops, die das Gedicht szenisch darstellten und auch während unseres Talentefestes der Öffentlichkeit zeigten. Diese szenischen Übungen unterstützten das Einprägen des Gedichtes sehr, da diese Form der Abspeicherung für viele eine Hilfe ist.

Wie geht es mir?

Diese Frage unterstützte unsere Übungen zur Mimik und Gestik. Jeden Montag stellte Takwe den Kindern diese Frage, sprach mit ihnen und ließ sie in ihr kleines Tagebuch zeichnen, wie ihr Tag bisher gelaufen war, was sie bis dahin bewegt, froh oder traurig gestimmt hatte. Ihre Gefühle in kleinen Bildern auszudrücken war ebenfalls ein weiterer nonverbaler Zugang zu unserer Sprache. Diese Büchlein wurde für die Kinder ein schönes kleines Ritual.

Um auf ihre eigenen Stimmen und Stimmungen hören zu lernen, führte Takwe mit den Kindern verschiedene Meditationsübungen durch. Sie trugen auch dazu bei, dass sich die Kinder nach dem Schulalltag entspannen und sich erneut konzentriert weiteren Dingen stellen konnten.



Otto gibt dem Mops Anweisungen



die Möpfe kommen











Wie geht es dir?



Worüber hast du dich gefreut?



Tagebuchzeichnungen



Pia geht es heute nicht gut.



Tagebuchaustausch





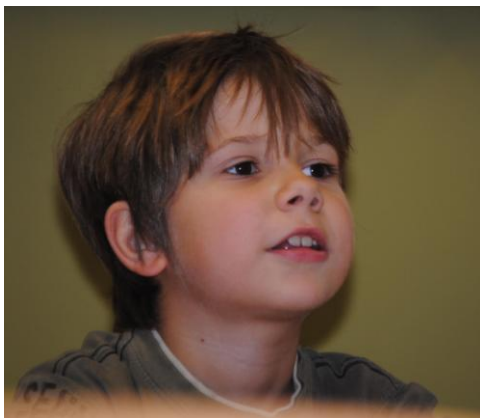
Meditationsübungen





Gefühle mittels Linien und Farben darstellen





Warum sind die Montage eigentlich immer so schön?



Otto, sein Mops und die Klasse 2s der „Schule am Hasenwald“

GÜSTROW Fast ein Schuljahr lang treffen wir, die Klasse 2s der 3. GS „Schule am Hasenwald“ Güstrow, uns montags immer mit der Künstlerin Takwe Kaenders. Und jeden Montag sind Otto und sein Mops dabei. Beide kennen wir nun schon gut, sie sind uns sehr vertraut. Mit ihnen haben wir uns jeden Montag auf sehr unterschiedliche Weise beschäftigt. Natürlich kennen wir das Gedicht inzwischen auswendig, wir haben es als kleines Theaterstück gespielt, wir haben die beiden gezeichnet, gemalt, in Metall geritzt und gedruckt und sie als große Pappfiguren ausgeschnitten und bemalt. Es sind viele lustige Ottos und Möpfe entstanden, ganz unverwechselbar, so wie wir eben auch. Doch wir haben auch Ernst Jandl gehört, wie er selbst sein „Ottos Mops“- Gedicht vortrug. Das war lustig! Bald werden alle unsere Ergebnisse in einem kleinen Büchlein zu sehen sein. Darauf freuen wir uns schon, doch bis dahin werden wir noch jeden Montag fleißig malen, kleben, tanzen, sprechen.

Kerstin Randt und die Klasse 2s der „Schule am Hasenwald“



Lia aus der Klasse 2s mit ihrem Mops

Z1 5.01 Z1 S SVZ

Sprachheilkunde kann Künstlerprojekt starten

Grundschule am Hasenwald in Güstrow gewinnt Projektförderung durch die Stiftung Ravensburger Verlag

GÜSTROW Die Kunstlehrerin der Schule am Hasenwald war gestern fast aus dem Häuschen vor Freude. Die Grundschule in der Güstrower Weststadt bekommt von der Stiftung Ravensburger Verlag eine Projektförderung. Die Stiftung vergibt Preise für 39 Schulprojekte in Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg, zusammen 90 000 Euro. Zu den elf Schulen, die in MV beachtet werden, gehört auch

die Hasenwaldschule.

„Bis 3000 Euro für ein Künstlerprojekt sind möglich“, erzählt Kerstin Randt. Das wolle man im nächsten Schuljahr zusammen mit der Bildhauerin Takwe Kaenders der Sprachheilkunde anbieten. „Wir wollen uns mit Ernst Jandl beschäftigen, mit seinen Nonsens-Gedichten“, berichtet die Kunstlehrerin. Denkbar wäre es, die Gedichte in Rhythmus umzusetzen, sie in Bildern zu fassen

oder auch in Bewegung umzusetzen. Mit einer Wochenstunde, so berichtet Kerstin Randt, soll das Projekt über das ganze kommende Schuljahr laufen. Man habe in der Schule bereits Erfahrungen mit gemeinsamen Projekten mit der Künstlerin, die in Rothen ihre Werkstatt hat. „Sehr gute Erfahrungen“, betont die Kunstlehrerin.

„Die hohe Qualität der Bewerbungen hat uns überrascht. Die Anträge der Schulen umfassen ein breites Spektrum ästhetischer Bildungsangebote für Kinder von acht bis zwölf Jahren“, erklärte die Vorsitzende der beiden Juries, Kunstszielehrin und Schulleiterin Gudrun Teuner-Schwaderer. Künstlerisch-ästhetisches Lernen habe eine besondere Bedeutung für die individuelle Entwicklung von Kindern und für den Erwerb kultureller Bildung, betont die Vorsitzende.

zende der Stiftung Ravensburger Verlag, Dorothee Hess-Maier. Die Teilnahme an einem künstlerischen Projekt außerhalb des Pflichtunterrichts könne dazu beitragen, dass die Jungen und Mädchen ohne Leistungsdruck kreativ sein können. Die Schütler, die am Projekt in der Hasenwaldschule teilnehmen, werden ihr Projekt auch visuell dokumentieren und über den Verlauf berichten.

SVZ 1.7.11
SSU LOK 2 A-16
278

Fazit

Mit diesem Projekt war es uns möglich, weit über den normalen Unterricht hinaus, die Kinder spartenübergreifend an Lyrik und Sprache heranzuführen. Die Verknüpfung von Bildender Kunst, Szenischem Gestalten, Musik, Tanz und Bewegung sowie Sprache und Lyrik unterstützte eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Die Kinder haben einen weiteren Zugang zur Sprache gefunden, sind selbstbewusster geworden, haben große sprachliche Fortschritte gemacht und ihre Kreativität weiter entwickelt.



Zum Abschluss zeigt jeder seine Lieblingsarbeit.

Dankeschön

An dieser Stelle möchten wir uns nun endlich bei allen bedanken, die dieses Projekt erst möglich machten.

Ein großes Dankeschön gilt der **Stiftung Ravensburger Verlag**, die dieses Projekt großzügig finanziell förderte. Wir haben uns im Juni 2011 sehr gefreut, dass wir mit unserer Projektidee ausgewählt wurden.

Wir danken dem **Fotografen Christian Lehsten** für seine uneigennützig Arbeit. Er hat die Schülerarbeiten der Kinder fotografiert, so dass sie von Takwe Kaenders digitalisiert werden konnten.

Wir danken den **Gestalterinnen Stephie Becker und Jana Hiebsch**, die aus dem vielen Material unser wunderschönes Buch zusammen stellten.

Wir danken **Takwe Kaenders** für die tolle Zusammenarbeit während des Projektes und für ihre zusätzliche unentgeltliche Arbeit in dieser Zeit.

Diana Webersinke Kerstin Randt

Güstrow, 11.6.2012